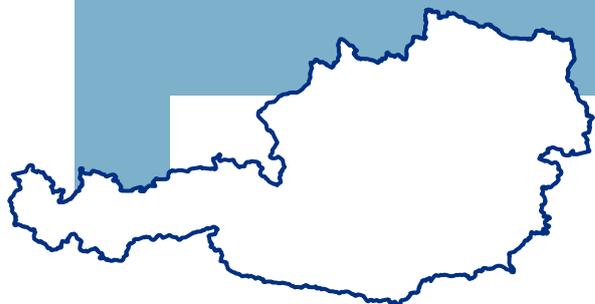


Die berufsbildende höhere Schule in Österreich

Prof. Dr. Dietmar Frommberger und Johannes K. Schmees



1	Vorbemerkungen	2
2	Das Bildungssystem im Überblick	2
2.1	Allgemeinbildung	2
2.2	Berufliche Bildung.....	4
3	Berufsbildende höhere Schule	5
4	Zusammenfassung und Fazit	7
5	Steckbrief Bildungs- und Berufsbildungs- system	8
	Literatur	10
	Quellenverzeichnis des Steckbriefs	10

Die vorliegende Fallstudie ist Teil einer international vergleichenden Untersuchung von Prof. Dr. Dietmar Frommberger zum Thema *Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung*. Die weiteren Fallstudien finden Sie hier www.bertelsmann-stiftung.de/durchlaessigkeit-ueberblick

Den zusammenfassenden Abschlussbericht der Untersuchung finden Sie hier www.bertelsmann-stiftung.de/durchlaessigkeit-international

1 Vorbemerkungen

Die berufliche Ausbildung in Österreich ist geprägt von einer starken und wachsenden Rolle der vollzeitschulischen beruflichen Bildung sowie von einem anerkannten dualen System. Für beide Säulen der beruflichen Bildung hat es in den vergangenen Jahren vermehrt Diskussionen und Entwicklungen gegeben, die auf den Übergang in den und die Verbindung mit dem Hochschulbereich zielen.

Für das duale System hat die sogenannte Berufsreifeprüfung (Lehre mit Matura) eine besondere Bedeutung gewonnen. Die Auszubildenden können neben dem berufsqualifizierenden Abschluss die Hochschulzugangsberechtigung erwerben. Die Berufsreifeprüfung besteht aus vier Teilprüfungen (Deutsch, Mathematik, eine Fremdsprache und eine berufliche Fachrichtung), die während der Ausbildungszeit (integriertes Modell) oder außerhalb der Ausbildungszeit (begleitendes Modell) vorbereitet und abgelegt werden können sowie zu einer Hochschulreife führen. Für das integrierte Modell ist die Zustimmung des Ausbildungsbetriebs erforderlich, da der Auszubildende für den entstehenden Aufwand freigestellt wird. Gleichzeitig ist auch eine Verlängerung der Ausbildungszeit möglich.

Daneben ist es insbesondere die berufsbildende höhere Schule (BHS), deren Abschluss die Berechtigung zu einem Hochschulstudium beinhaltet. Teile der Ausbildung an den BHS können zudem auf ein anschließendes Hochschulstudium angerechnet werden. Zugleich ist der Abschluss der BHS auf dem Arbeitsmarkt hoch anerkannt. Die Absolventen besitzen hervorragende Beschäftigungsoptionen in mittleren und höheren Tätigkeitsbereichen. In einigen Branchen, beispielsweise im Ingenieurwesen, kann nach einigen Jahren Berufserfahrung auch der Ingenieurstitel beantragt und geführt werden.

Die berufsbildende höhere Schule erfüllt eine kompensatorische Funktion und ist daher ein sehr gutes Beispiel für das Thema „Durchlässigkeit“. Der Wechsel in die BHS erfolgt vorwiegend durch Jugendliche, die die Schulzeit in der Sekundarstufe I bis zum Ende der Pflichtschulzeit (in Österreich nur bis zum Ende der neunten Klasse) in der Neuen Mittelschule, zuvor Hauptschule, absolvierten. Diese Schulform liegt neben der gymnasialen Schulform und wird von denjenigen besucht, die nach der Grundschule nicht auf das Gymnasium wechseln (konnten). Insofern stellt die BHS eine alternative weiterführende Bildungs- und Aufstiegschance für jungen Menschen dar, die nicht das Gymnasium besuchen. Dort wird ein hoch anerkannter berufsbildender Abschluss erworben, verbunden mit einer Hochschulzugangsberechtigung.

2 Das Bildungssystem im Überblick

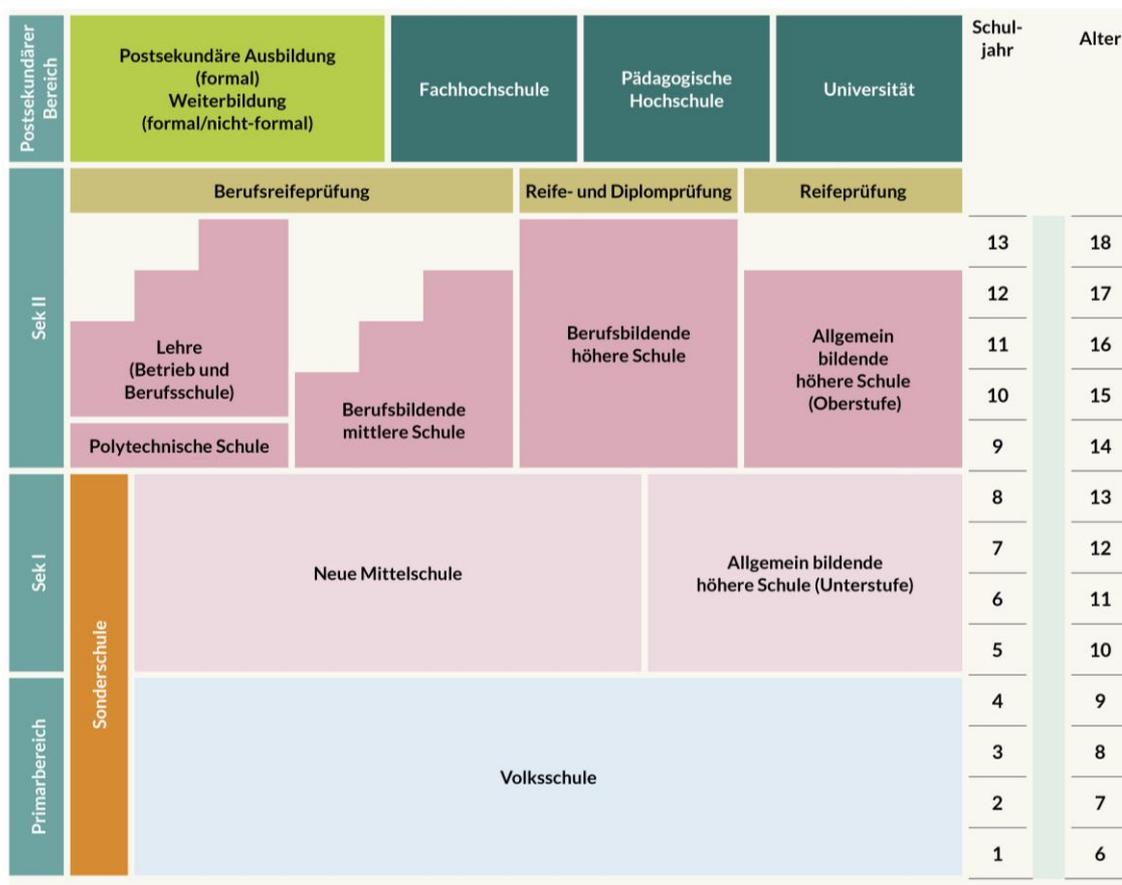
2.1 Allgemeinbildung

In Österreich erfolgt die Trennung der Kinder in zwei unterschiedliche weiterführende Schulformen der Sekundarstufe I bereits im Alter von zehn Jahren. In der vierten Klasse der sogenannten Volksschule erfolgt die Entscheidung, ob die Kinder in die Unterstufe der allgemein bildenden höheren Schule (AHS) oder in die Neue Mittelschule (NMS) wechseln. Der Weg über die AHS führt in der Regel zur Matura und in die Hochschulen. Der Weg über die NMS führt in der Regel zur beruflichen Bildung. Parallel erstreckt sich die Sonderschule über den Primarbereich und den Sekundarbereich I.

Im Schuljahr 2013/14 wechselten im Bundesdurchschnitt 36 % eines Jahrgangs in die Unterstufe einer allgemein bildenden höheren Schule und 63 % in die Neue Mittelschule. Allerdings sind die Unterschiede zwischen Stadt und Land auch aufgrund der unterschiedlichen Bildungsinfrastruktur sehr groß. So traten in Wien 55 % in die AHS ein, in Vorarlberg und Tirol dagegen nur 25 % (Bruneforth et al. 2015: 73). Die Entscheidung über die Wahl einer weiterführenden Schulform hängt eng mit der Herkunft zusammen: „Obwohl für die frühe Differenzierung mit unterschiedlichen Begabungen und einer diesen Begabungen entsprechenden Förderung argumentiert wird, spielen neben Begabungs- und Leistungsunterschieden auch die soziale und regionale Herkunft eine entscheidende Rolle“ (ebd.: 78).

In Österreich geht der Trend in Richtung der allgemein bildenden höheren Schule, also der Schulform, die traditionell über die allgemeine Bildung in Unter- und Oberstufe die Hochschulzugangsberechtigung vergibt und direkt in die Hochschulen führt. Mit rund 14 Jahren bzw. dem Wechsel von der achten in die neunte Schulstufe und damit im internationalen Vergleich äußerst früh erfolgt der Übergang in die Sekundarstufe II. Unterschieden wird in der neunten Schulstufe zwischen der weiterführenden allgemein bildenden höheren Schule, der berufsbildenden höheren Schule, der berufsbildenden mittleren Schule sowie der Polytechnischen Schule (PTS). Die PTS ist berufsvorbereitender Art und umfasst ein Jahr. Sie stellt im letzten Jahr der Schulpflicht eine Art Brücke zwischen der vierjährigen Sekundarstufe I und dem Übergang in das duale System dar. Ab der zehnten Schulstufe ist der Einstieg in eine duale Berufsausbildung möglich.

Abbildung 1: Das österreichische Bildungssystem



Quelle: In Anlehnung an Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft 2017: 2

2.2 Berufliche Bildung

Die meistgenutzte Form der beruflichen Bildung in Österreich ist die berufsbildende höhere Schule (BHS). Hierzu erfolgen die weiteren Ausführungen in Kapitel 3 der vorliegenden Fallstudie. Die vollzeitschulischen Angebote der berufsbildenden mittleren Schule (BMS) dauern zwischen einem und vier Jahren. Ein berufsqualifizierender und auf dem Arbeitsmarkt anerkannter Abschluss kann in drei- bis vierjährigen Angeboten der berufsbildenden mittleren Schule erworben werden, zum Beispiel in den Handelsschulen, gewerblich-technischen Fachschulen, Schulen für Sozialberufe oder in Ausbildungsangeboten zur Gesundheits- und Krankenpflege. Die ein- bis zweijährigen Angebote sind berufsorientierend.

Die duale Berufsausbildung (betriebliche Lehre) findet auf der Basis eines Ausbildungsvertrags zwischen einem Ausbildungsbetrieb und den Auszubildenden statt. Die Auszubildenden absolvieren eine zwei- bis vierjährige Ausbildungszeit im Ausbildungsbetrieb (ca. 80 % der Ausbildungszeit) und besuchen daneben die Berufsschule (ca. 20 % der Ausbildungszeit). Die meisten Auszubildenden kommen aus der Polytechnischen Schule. Maturanten absolvieren nur sehr selten eine duale Berufsausbildung.

Neben der Allgemeinbildung, die zur klassischen Matura führt, besitzt die berufsbildende höhere Schule (BHS) die stärkste Anziehungskraft. Die Zugangsmöglichkeit ist abhängig von den erbrachten schulischen Leistungen. Die Attraktivität der berufsbildenden mittleren Schulen und der dualen Berufsausbildung ist ähnlich und hängt stark von den Ausbildungszweigen ab. Eine handwerkliche Ausbildung zum Beispiel wird eher in der dualen Variante absolviert. Im Vergleich zur Schweiz oder zu Deutschland besitzt die duale Berufsausbildung in Österreich eine geringere Anerkennung. Die vollzeitschulische Berufsausbildung ist relativ beliebt. Dennoch hat die duale Berufsausbildung in Österreich einen festen Stellenwert.

95 % der Schüler der Sekundarstufe I der allgemein bildenden höheren Schule setzen ihren Schulbesuch in einer zur Matura führenden Schulform fort, 63 % treten – meist ohne Schulwechsel – in die Oberstufe der allgemein bildenden höheren Schule ein und weitere 32 % in eine berufsbildende höhere Schule (vgl. Bruneforth et al. 2015: 73). Dieser Anteil aus dem allgemeinbildenden Gymnasium in einer beruflich ausgerichteten vollzeitschulischen und vollqualifizierenden Schulform ist beträchtlich und zeigt die Attraktivität der berufsbildenden höheren Schule in Österreich.

Aus der Hauptschule bzw. Neuen Mittelschule treten weniger als die Hälfte in eine höhere Schulform über. Ca. ein Viertel dieser Absolventen besucht nach der Hauptschule bzw. Neuen Mittelschule eine Polytechnische Schule und 20 % eine berufsbildende mittlere Schule. Der Übertritt aus den Haupt- bzw. Neuen Mittelschulen zeigt damit im Gegensatz zur allgemein bildenden höheren Schule relativ große Streuung der Wahl (vgl. ebd.). In die Oberstufe der allgemein bildenden höheren Schule kommen ca. 75 % der Schüler aus der entsprechenden Unterstufe. An den berufsbildenden höheren Schulen hingegen besuchte der Großteil der Schüler zuvor eine Hauptschule (48,1 %) bzw. Neue Mittelschule (16,8 %). 29,7 % kommen aus der Unterstufe der AHS (ebd.: 77).

Insgesamt besuchten im Schuljahr 2013/14 rund 37.000 Schüler die erste Klasse einer Berufsschule. Mehr als ein Drittel (34,5 %) davon besuchten im Jahr zuvor eine Polytechnische Schule, 14,3 % der Schüler der ersten Berufsschulklassen kamen direkt aus Hauptschulen bzw. Neuen Mittelschulen, da sie – meist aufgrund von Klassenwiederholungen oder Vorschulbesuch – dort schon ihre Schulpflicht erfüllt haben.

Die eingangs bereits erwähnte Berufsreifeprüfung, die in den 1990er-Jahren eingerichtet wurde, stand in einem engen Zusammenhang mit der Einführung des Fachhochschulsektors in Österreich. Die Berufsreifeprüfung sollte den alternativen Weg von der Berufsbildung in die Hochschulbildung eröffnen und die Attraktivität der Berufsbildung damit erhöhen.

Nach Schneeberger, Schmid und Petanovitsch (2013) stellen die Absolventen der Lehrlingsausbildung den größten Anteil unter denjenigen, die eine Berufsreifeprüfung absolvieren. Aber auch die Teilnehmer der berufsbildenden mittleren Schule gehören zu der typischen Zielgruppe der Berufsreifeprüfung. Es überwiegen die Fachrichtungen Wirtschaft, Verwaltung und Handel. Die Vorbereitungskurse für die Berufsreifeprüfungen finden an sehr unterschiedlichen Einrichtungen statt, zum Teil auch an den berufsbildenden Schulen.

3 Berufsbildende höhere Schule

Wie bereits erwähnt, werden die berufsbildenden höheren Schulen (BHS) überwiegend von Schülern besucht, die die achte Schulstufe bzw. die vierte Klasse der Neuen Mittelschule (ehemals Hauptschule), die vierte oder eine höhere Klasse der allgemein bildenden höheren Schule oder die Polytechnische Schule auf der neunten Schulstufe erfolgreich absolviert haben. Die Dauer der BHS beträgt in der Regel fünf Jahre.

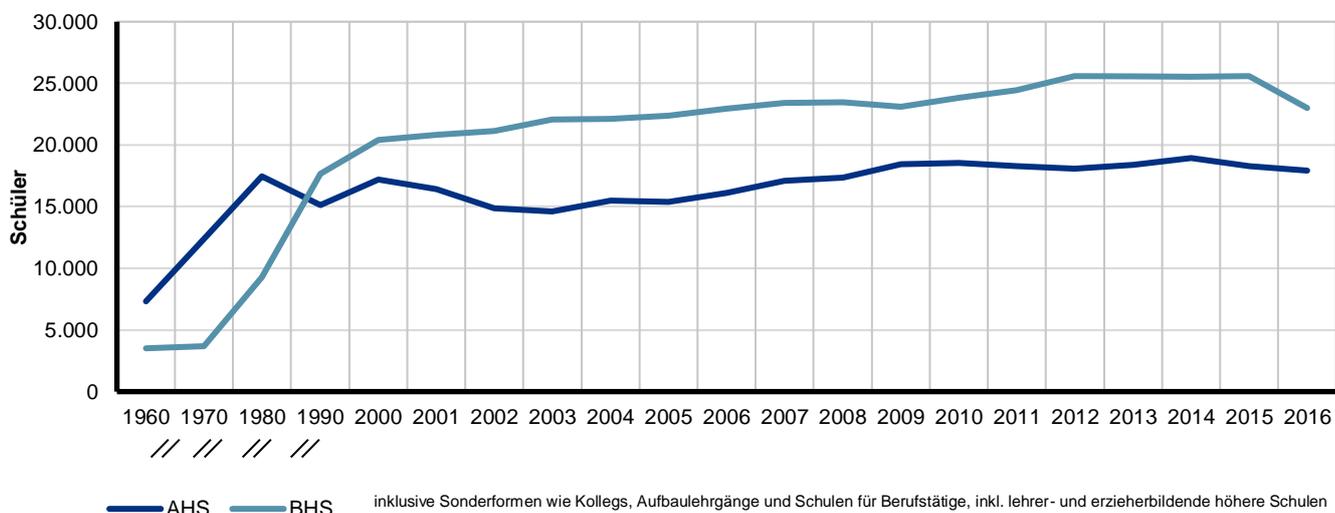
Abbildung 2: Bildungsgang und Formen der BHS



Quelle: Eigene Darstellung auf der Grundlage von Dorninger und Gramlinger (im Erscheinen)

Ein wesentliches Kennzeichen der BHS liegt in ihrem doppelten Charakter: Die Absolventen erwerben zum einen die Hochschulzugangsberechtigung. Zum anderen führt der Abschluss direkt in das Arbeitsleben und in Beschäftigungsverhältnisse im mittleren und höheren Beschäftigungssegment. Die Arbeitsmarktintegration der BHS-Absolventen ist äußerst erfolgreich: „Die höchsten Erwerbsquoten und die niedrigste Arbeitslosigkeit weisen bei beiden Geschlechtern BHS- und Hochschulabsolventinnen und -absolventen auf [...]“ (Bruneforth et al. 2015: 226).

Abbildung 3: Reifeprüfungen nach Schultypen



Quelle: Eigene Darstellung auf der Grundlage von Statistik Austria, 14.12.2017

Die BHS kann in verschiedenen Fachrichtungen absolviert werden (vgl. Abbildung 2). Häufig handelt es sich dabei um eigenständige Schulen. Berufsbildende höhere Schulen vermitteln in fünf Jahren neben einer fundierten Allgemeinbildung eine höhere berufliche Ausbildung und schließen mit einer Reife- und Diplomprüfung ab. Mit der Reifeprüfung wird die Berechtigung zum Studium an Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen erworben, die Diplomprüfung ermöglicht den Zugang zu gesetzlich geregelten Berufen laut Gewerbeordnung.

Die Anerkennung von facheinschlägigen Kenntnissen für Absolventen von BHS an Universitäten und Fachhochschulen ist gesetzlich vorgeschrieben; Berechtigungen laut Ingenieurgesetz gelten für Absolventen der meisten Höheren technischen und landwirtschaftlichen Schulen.

Tabelle 1: Übertritt ins Hochschulsystem bis 3 Jahre nach der Matura (in % der Absolventen, 2009 bis 2014)

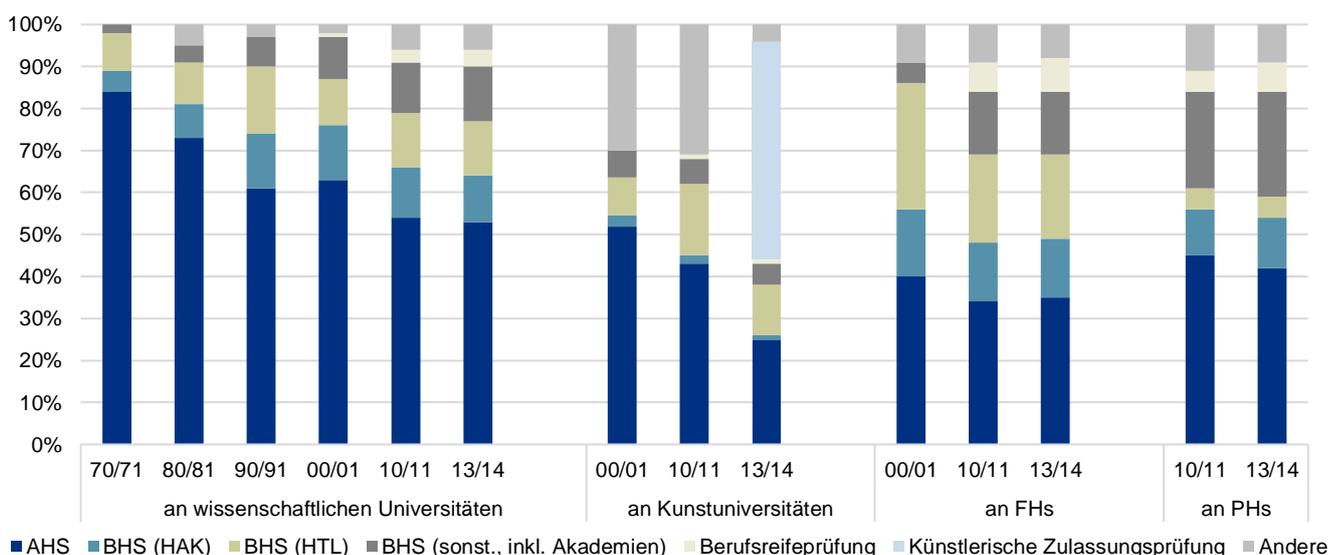
	Allgemeinbildende höhere Schule	BHS (ohne Bildungsanstalten für Elementar- und Sozialpädagogik)	Bildungsanstalten für Elementar- und Sozialpädagogik
Universität	72,7	37,0	22,3
Fachhochschule	7,7	12,5	4,7
Päd. Hochschule	3,6	5,1	23,1
Privatuniversität	1,5	0,8	0,7
Insgesamt	85,5	55,4	50,8

Quelle: In Anlehnung an Statistik Austria, 2016, zitiert nach Dorninger und Gramlinger (im Erscheinen)

Etwa ein Drittel der erstzugelassenen Studierenden an Universitäten absolvierten eine BHS, während dieser Anteil bei den Fachhochschulen ca. die Hälfte beträgt. Hingegen hat nur ein sehr geringer Anteil der Erstzugelassenen an Universitäten eine Berufsreifeprüfung erworben (ca. 3 %), dieser Anteil ist mit 6 % bis 7 % an Fachhochschulen etwa doppelt so hoch (Mayerl 2012). Unter allen Studienanfängern in Österreich bilden Absolventen der allgemein bildenden höheren Schule mittlerweile keine Mehrheit mehr, da die Wege über die berufliche Bildung massiv an Bedeutung gewonnen haben.

Die Abschlüsse der BHS sind nach der ISCED-Klassifikation von 2011 der Stufe 5 zugeordnet. Dadurch werden die Abschlüsse dem tertiären Bildungsbereich zugerechnet.

Abbildung 4: Vorbildung der inländischen ordentlichen Studienanfänger im Zeitverlauf von 1970/71 bis 2013/14



Quelle: In Anlehnung an Bruneforth et al. 2015: 83

4 Zusammenfassung und Fazit

Aus der international vergleichenden Perspektive ist der frühe Übertritt in die Sekundarstufe II in Österreich ungewöhnlich. Diejenigen, die nicht die höhere allgemein bildende Schule besuchen und dort bis zur Matura verbleiben, müssen sich relativ früh für eine Form der beruflichen Bildung entscheiden. Die Übergänge erfolgen dort in die berufsbildende höhere Schule, die berufsbildende mittlere Schule oder in die Polytechnische Schule. Von der Polytechnischen Schule, die ein Jahr dauert, erfolgt der Übergang in die betriebliche Lehre (duales System). Von höchster Attraktivität ist bei diesem Wechsel in eine Form der Berufsbildung die berufsbildende höhere Schule. Die berufsbildende mittlere Schule und die betriebliche Lehre sind in etwa ähnlich beliebt, meist in Abhängigkeit von der Ausbildungsrichtung. Anzutreffen sind in Österreich relativ viele Wechsel zwischen diesen genannten beruflichen Ausbildungsangeboten, zum Beispiel von der berufsbildenden mittleren Schule in das duale System.

Die Studierenden in den Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen und Universitäten in Österreich kommen immer häufiger aus der beruflichen Bildung. Insbesondere die BHS-Absolventen nehmen einen deutlich wachsenden Anteil unter den Studierenden ein. Die Anzahl der Studierenden mit einer Berufsmatura ist dabei zwar relativ gering, aber nicht zu unterschätzen. Denn in der Regel kommen diejenigen, die eine Berufsmatura aufweisen, aus dem dualen System, konnten dort oftmals also nur wenige Lerngelegenheiten wahrnehmen, die auf eine Weiterentwicklung der Studierfähigkeit zielen.

Interessant ist am österreichischen Modell, dass die Angebote der beruflichen Bildung einerseits in die hochschulische Bildung führen können, andererseits dort aber auch Abschlüsse erworben werden können, die mit einem hohen Tausch- und Gebrauchswert auf dem Arbeitsmarkt verbunden sind. Der Überstieg in die Beschäftigung ist überwiegend erfolgreich. Die Absolventen der beruflichen Bildung haben also grundsätzlich verschiedene gute Optionen für die persönliche und berufliche Weiterentwicklung.

Schneeberger, Schmid und Petanovitsch (2013: 84) weisen in diesem Zusammenhang jedoch auch auf eine entscheidende Schwäche hin, die in der starken Segmentierung des postsekundären Sektors in BHS-Sonderformen und Erwachsenenbildung einerseits und Hochschulsektor andererseits läge. In diesem Zusammenhang bestehe das Problem insbesondere darin, dass zwischen den beruflichen und hochschulischen Angeboten die Bereitschaft zur Anerkennung und Anrechnung von Abschlüssen und Teilleistungen eher gering ausgeprägt sei.

5 Steckbrief Bildungs- und Berufsbildungssystem

Eckdaten

Fläche:	83.879 km ²	(OECD.Stat o. J.a)
Einwohner:	8,5 Mio.	(OECD.Stat o. J.b, Stand 2013)

PISA-Ergebnisse

Jahr	Lesekompetenz			Mathematik			Naturwissenschaften		
	Gesamt	Ranking	Ø OECD	Gesamt	Ranking	Ø OECD	Gesamt	Ranking	Ø OECD
2000	492	17/31	–	–	–	–	–	–	–
2003	491	20/33	–	506	15/33	–	–	–	–
2006	490	18/37	–	505	14/38	494	511	14/38	498
2009	–	–	–	–	–	495	–	–	501
2012	490	21/39	496	506	11/39	494	506	16/38	501
2015	485	31/44	493	497	19/45	490	495	25/44	493

Die Tabelle zeigt alle bisherigen Ergebnisse der PISA-Studie gesamt sowie im vergleichenden Ranking, ausgehend von einem Mittelwert von 500 und einer Standardabweichung von 100. Bei Zellen ohne Werte liegen Daten nicht vor.

Quelle: Eigene Darstellung auf der Grundlage von OECD 2018b

Übergang von der Schule zur Arbeit

2016		15–19 Jahre	20–24 Jahre	25–29 Jahre
In Schule, Studium oder Ausbildung	Duale Ausbildung	20,8	3,1	0,7
	Sonstige Erwerbstätigkeit	4,3	13,6	11,8
	Nicht erwerbstätig	0,9	1,6	0,6
	Auf dem Arbeitsmarkt inaktiv	62,4	20,7	6,3
	Summe	88,4	39	19,4
Nicht in Schule, Studium oder Ausbildung		11,6	61,0	80,6

Die Tabelle zeigt den Erwerbsstatus sowie die Teilnahme an formaler Bildung sämtlicher Bildungsstufen 2016; unterteilt in Altersgruppen, Angaben in %.

Quelle: Eigene Darstellung auf der Grundlage von OECD.Stat 2017b

Anteil der NEETs

Jahr	15–19 Jahre		20–24 Jahre		25–29 Jahre	
	NEET	Ø OECD	NEET	Ø OECD	NEET	Ø OECD
2000	–	9,0	–	18,1	–	15,8
2004	7,9	8,1	13,9	17,9	12,4	15,2
2008	5,7	7,2	12,0	14,5	10,7	13,0
2012	4,8	6,8	11,8	17,4	10,3	14,9
2016	5,5	6,0	13,2	16,2	10,9	13,9

NEET steht für Jugendliche, die sich weder in Beschäftigung noch in Schul- oder Berufsausbildung befinden. Als Jugendliche in schulischer bzw. beruflicher Ausbildung gelten alle diejenigen, die in Teil- oder Vollzeit eine Ausbildung absolvieren. Ausgeschlossen sind nicht-formale Bildungsaktivitäten sowie solche von sehr kurzer Dauer. Erwerbstätigkeit bezieht sich auf Personen, die mindestens 1 Stunde pro Woche für Lohn oder Gewinn arbeiten oder einer Arbeit nachgehen, sie aber aufgrund von Krankheit, Urlaub oder Arbeitskampf vorübergehend nicht ausführen können. Die Tabelle zeigt die Aufteilung nach Altersgruppen, Angaben in %.

Quelle: Eigene Darstellung auf der Grundlage von OECD 2018e

Zahl der Studienanfänger

Jahr	Tertiäre Ausbildung insgesamt		Kurzlehrgänge zur Weiterbildung		Bachelor-Niveau		Master-Niveau		Promotion oder äquivalentes Level	
	Eintrittsrate	Ø OECD	Eintrittsrate	Ø OECD	Eintrittsrate	Ø OECD	Eintrittsrate	Ø OECD	Eintrittsrate	Ø OECD
2005	–	–	–	–	13,4	–	29,3	–	3,8	–
2010	70,1	–	34,0	–	45,9	–	21,3	–	7,4	–
2011	68,8	–	33,7	–	43,3	–	22,7	–	4,2	–
2012	69,9	–	34,4	–	42	–	25,2	–	4,0	–
2013	73,6	–	35,1	–	44,7	–	28,0	–	4,0	–
2014	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
2015	70,6	66,0	35,9	16,0	43,1	57,0	26,4	23,0	3,4	2,4

Angaben in %.

Quelle: Eigene Darstellung auf der Grundlage von OECD.Stat 2018b

Abschlussquote

Jahr	Abschluss der Sekundarstufe II*		Post-sekundäre, nicht-tertiäre Ausbildung**	Tertiäre Ausbildung**
	Berufsausbildung	Allgemeinbildung		
2010	76,5	18,7	7,2	46,2
2011	76,5	18,6	7,3	47,4
2012	78,8	18,7	7,6	50,7
2013	78,5	19,5	9,1	52,7
2014	79,0	20,2	9,3	50,4
2015	79,7	19,9	9,3	49,3

Personen, die im Laufe ihres Lebens einen bestimmten Bildungsabschluss erreicht haben; Angaben in %.

Quellen: Eigene Darstellung auf der Grundlage von *OECDStat. 2017a, **OECD 2018d

Bildungsstand von Erwachsenen

Jahr	Abschluss unterhalb der Sekundarstufe II		Abschluss der Sekundarstufe II		Tertiärer Abschluss	
	Gesamt	Ø OECD	Gesamt	Ø OECD	Gesamt	Ø OECD
2000	–	35,0	–	43,9	–	21,6
2004	23,7	30,6	51,6	44,7	24,8	25,3
2008	19,1	27,3	54,7	44,5	26,2	28,7
2012	17,1	24,1	54,2	44,0	28,7	32,4
2016	15,5	21,6	53,1	43,2	31,4	35,7

Bildungsstand Erwachsener im Alter von 25 bis 64 Jahren; Angaben in %, gemessen an der Bevölkerung gleichen Alters.

Quelle: Eigene Darstellung auf der Grundlage von OECD 2018a

Beschäftigung nach Bildungsniveau

Jahr	Abschluss unterhalb der Sekundarstufe II		Abschluss der Sekundarstufe II		Tertiärer Abschluss	
	Gesamt	Ø OECD	Gesamt	Ø OECD	Gesamt	Ø OECD
2016	53,90	56,74	75,90	74,98	86,20	84,29

Die Tabelle bezieht sich auf die Anzahl der Erwerbstätigen als Prozentsatz der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 25 bis 64 Jahren. Es werden diejenigen berücksichtigt, die mindestens 1 Stunde pro Woche für Lohn oder Gewinn arbeiten oder einer Arbeit nachgehen, sie aber aufgrund von Krankheit, Urlaub oder Arbeitskampf vorübergehend nicht ausführen können.

Quelle: Eigene Darstellung auf der Grundlage von OECD 2018c

Literatur

Bruneforth, Michael, Lorenz Lassnigg, Stefan Vogtenhuber, Claudia Schreiner und Simone Breit. Hrsg. *Nationaler Bildungsbericht Österreich 2015. Das Schulsystem im Spiegel von Daten und Indikatoren (Band 1)*. Graz 2016.

Dorninger, Christian, und Franz Gramlinger. „Österreich“. *Internationales Handbuch der Berufsbildung*. Hrsg. Phillip Grollmann, Dietmar Frommberger, Ute Clement, Thomas Deissing, Uwe Lauterbach, Matthias Pilz, Klaus-Dieter Przyklenk und Georg Spöttl. Opladen im Erscheinen.

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft 2017. „Das österreichische Bildungssystem“. 2017. <https://www.ibw.at/resource/download/1482/bildungssystem-oesterreich-17-de.pdf> (Download 15.05.2018).

Mayerl, Martin. „Die ‚Berufsmatura‘ als ein Modell zur Erhöhung der Durchlässigkeit zwischen beruflicher und tertiärer Bildung in Österreich? – Individuelle Bildungsverläufe und Motive von TeilnehmerInnen“. *bwp@Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online* (o. Jg.) 23 2012. 1–25.

Schneeberger, Arthur, Kurt Schmid und Alexander Petanovitsch. „ibw-Forschungsbericht 175. Postsekundäre/tertiäre Berufsbildung in Österreich. Länderhintergrundbericht zum OECD-Review ‚Skills beyond school‘“. 2013. <https://www.ibw.at/bibliothek/id/256/> (Download 15.05.2018).

Statistik Austria. „Bestandene Reife- und Diplomprüfungen 1960 bis 2016 nach Schultypen.“ 14.12.2017. https://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_NATIVE_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=020952 (Download 23.08.2018)

Quellenverzeichnis des Steckbriefs

OECD. PISA 2015 Results (Volume I): Excellence and Equity in Education. Paris 2016.

OECD. „Adult education level“. 2018a. <https://data.oecd.org/eduatt/adult-education-level.htm> (Download 25.04.2018).

OECD. „Education“. 2018b. [https://data.oecd.org/education.htm#profile-International%20student%20assessment%20\(PISA\)](https://data.oecd.org/education.htm#profile-International%20student%20assessment%20(PISA)) (Download 18.04.2018).

OECD. „Employment by education level“. 2018c. <https://data.oecd.org/emp/employment-by-education-level.htm> (Download 14.05.2018).

OECD. „Graduation Rate“. 2018d. <https://data.oecd.org/eduatt/graduation-rate.htm> (Download 25.04.2018).

OECD. „Youth not in employment, education or training (NEET)“. 2018e. <https://data.oecd.org/youthinac/youth-not-in-employment-education-or-training-neet.htm> (Download 25.04.2018).

OECD.Stat. „Graduation rates and entry rates“. 2017a https://stats.oecd.org/Index.aspx?DataSetCode=EAG_GRAD_ENTR_RATES# (Download 09.05.2018).

OECD.Stat. „Transition from school to work“. 2017b. http://stats.oecd.org/Index.aspx?DataSetCode=EAG_TRANS (Download 25.04.2018).

OECD.Stat. „Enrolment by type of institution“. 2018a. http://stats.oecd.org/Index.aspx?DataSetCode=EDU_ENRL_INST (Download 02.05.2018).

OECD.Stat. „Entry rate“. 2018b. https://stats.oecd.org/Index.aspx?DataSetCode=EAG_GRAD_ENTR_RATES (Download 02.05.2018).

OECD.Stat. „Share of first-time graduates“. 2018c. http://stats.oecd.org/Index.aspx?DataSetCode=EAG_GRAD_ENTR_SHARE (Download 02.05.2018).

OECD.Stat. „Land use“. o. J.a. https://stats.oecd.org/Index.aspx?DataSetCode=LAND_USE (Download 03.07.2018).

OECD.Stat. „Population“. o. J.b. <https://stats.oecd.org/index.aspx?r=126444> (Download 01.10.2018).

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Str. 256
33311 Gütersloh

Clemens Wieland

Senior Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon + 49 52 41 81-81352
clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

Dr. Marcus Eckelt

Project Manager
Programm Lernen fürs Leben
Telefon + 49 52 41 81-81393
marcus.eckelt@bertelsmann-stiftung.de

Korrespondierender Autor**Prof. Dr. Dietmar Frommberger**

Universität Osnabrück
Arbeitsgruppe Berufs- und Wirtschaftspädagogik
Katharinenstraße 24
49078 Osnabrück
Telefon +49 541 969-6390
dietmar.frommberger@uni-osnabrueck.de

www.chance-ausbildung.de

www.bertelsmann-stiftung.de